

Samstag, 15. Oktober 2016

UNABHÄNGIG ÜBERPARTEILICH

Nr. 242 / 233. Jahrgang 1,70 €

Wenig Zeit für die Bergung von Exponaten

Kurator Großewinkelmann gibt Einblick in die Depots

Von Ernst-Diedrich Habel

Goslar. Interessante Einblicke in verschlossene Depots bot am Donnerstag Dr. Johannes Großewinkelmann. Der Kurator des Weltkulturerbes Rammelsberg erklärte in seinem Vortrag „Das Objekt am authentischen Ort“ einige Hintergründe zur Sammlung im ehemaligen Montanbetrieb.

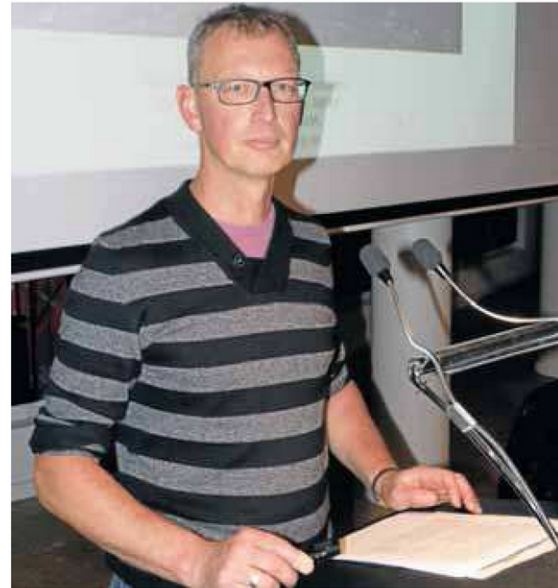
„Bereits 1946 pflegte die Preussag Teile des Roeder-Stollens quasi als Besucherbergwerk. Für eine breite Öffentlichkeit war der Stollen erst 1988 zugänglich.“ Nach der Stilllegung hätten sich alle Verantwortlichen die Frage gestellt: „Woran soll sich die Gesellschaft erinnern, um Vergangenes in der Gegenwart für die Zukunft zu bewahren?“ Ziel sei es gewesen, „möglichst viele Objekte der authentischen Einrichtung zu erhalten“.

Großewinkelmanns Fachvortrag fand viele Zuhörer – der Geschichtsverein hatte ihn im Kreishaus organisiert. Schon früh hätte für das Weltkulturerbe der Grundsatz bestanden: Neben Exponaten, die den bergbautechnischen Fort-

schrift zeigen, sollen sozial- und alltagshistorische Dinge die Ausstellung abrunden. Bei der Übergabe 1988 habe es Schwierigkeiten gegeben. „Die Preussag wollte dem Besucherbergwerk ‚eine aufgeräumte Immobilie‘ hinterlassen“. Sie hätte daher betriebliches Inventar aus Hallen entfernt. „Wichtige geschichtliche Spuren an und in den Gebäuden gingen dadurch verloren“, bedauerte Großewinkelmann. Für die Bergung von Ausstellungsstücken unter Tage sei „nicht viel Zeit“ gewesen. Gruben wurden geflutet, Maschinen und Geräte blieben unten.

Vieles ging verloren

Fotos auf der Projektionswand zeigten einen Stollen; Wasser stand über einen Meter hoch, technisches und anderes Inventar waren bereits umspült. Andere Ausstellungsstücke seien zwar geborgen worden, hätten aber „unsystematisch auf dem Freigelände“ gestanden. Ein Foto zeigte ein Sammelsurium von Geräten unter freiem Himmel, viele waren mit Rost überzogen.



Dr. Johannes Großewinkelmann referiert im Kreishaus über die Sammlungsarbeit und die seltenen Objekte des Bergwerkmuseums.
Foto: Habel

Seit Mitte der 1990er Jahre sei die Sammlungsarbeit neu fokussiert worden, in vier Bereiche: die Übertageanlage, das untertägige Bergwerk, die maschinelle Ausstattung des Bergwerks und schließlich Objekte mit Rammelsberg-Bezug. „Diese vier Bereiche dienen bis heute als Bezugspunkte für die umfangreiche Sammlung.“ Einige Mühen hätte das Museum auf sich genommen, „Arbeit und Alltag der im Rammelsberg tätigen Menschen zu zeigen“. Dazu habe die Museumsleistung zum Beispiel eine Frühstücksbucht aus Originalteilen

nachgebaut oder eine „Tür mit Sinnsprüchen“ wieder installiert. Ehemalige Bergleute hätten von ihrem Dienst erzählt oder Urkunden, Arbeitskleidung oder andere Gegenstände gespendet. Die Sammlungsarbeit im Weltkulturerbe ginge also weiter, so Großewinkelmann.

► Am Samstag, 22. Oktober, um 9 Uhr führt der Fachmann interessierte Besucher durch Depots und andere Räume voller Exponate, die bisher noch gar nicht ausgestellt wurden. Anmeldungen sind über den Goslarer Geschichtsverein möglich.